



Ein Rückblick auf die letzten Jahrzehnte zeigt, dass über eine reine Verbesserung der technischen Effizienz kaum ein Rückgang der Emissionen im Verkehr erreicht wurde. Um die Ziele des UN-Klimaabkommens zu erreichen, sind daher neue Wege zu beschreiten und alternative Konzepte zu fördern.

Unbestritten ist, dass der Effizienzgrad und die Emissionen pro Fahrt bei einer gemeinsamen Nutzung eines Fahrzeuges

deutlich sinken. Dies hat jedoch den Nachteil für den Reisenden, dass er für die Bündelung gewisse Umwege in Kauf nehmen muss. Um das Ziel einer nachhaltigen und sauberen Mobilität zu erreichen, sind daher Maßnahmen gefordert, die ein Sharing von Fahrzeugen attraktiver gestalten als die Nutzung von individueller Mobilität. So sind Rahmenbedingungen durch Push & Pull, wie z. B. einer aktiven Parkraum-

bewirtschaftung, Ausbau des ÖV-Angebotes durch attraktive Taktungen von ÖV-Verkehren, neue Verteilung des Verkehrsraums, z. B. durch Busspuren und Fahrradwegen, Schaffung von steuerlichen Anreizen etc., so anzupassen und weiterzuentwickeln, dass ein Umsteigen erfolgt. Hierbei ist es wichtig, dass das Versprechen der individuellen Mobilität, immer am eigenen Ziel anzukommen, auch durch die Sharing-Angebote sichergestellt wird. Die Bereitstellung von Fahrge-



Dr. Ute Jasper
Rechtsanwältin
Partnerin Sozietät
Heuking Kühn
Lüer Wojtek



Radikales Handeln und Denken

Abstrakte Ziele wie „Öffentlicher und individueller Verkehr müssen besser verknüpft werden“ erreichen schnell die Zustimmung aller. Sie brechen aber keine Strukturen auf, sondern beruhigen in schönem Einvernehmen. Konkret brauchen wir radikales Denken und Handeln, beispielsweise sollten wir Pendlerpauschalen streichen oder auf Fahrgemeinschaften begrenzen oder sogar steuerfinanzierte CarSharing/ÖPNV Tickets einführen.